Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt", „Aus der Landwirtschaft", „Hof- Garten- und Hauswirtschaft" und „Mode für Alle"

Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1.80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.86

Bezirks-Anzeiger und Zeitung

Amts- Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). · Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 117. | Dienstag, den 2. Oktober 1917. | 69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Zu Hindenburgs 70. Geburtstage!

Jubelnd klingt im Volk und Heere
Ein verehrter Name heut,
Strahlt zu Deutschlands Macht und Wehre,
Weckt die Hoffnung alle Zeit!
Denn er kündet froh und bieder,
Daß wir Deutschen halten durch!
Darum preist im Chor der Lieder
Heute unsern Hindenburg!

Fest wie eine deutsche Eiche
Steht er nun schon siebzig Jahr,
Dient dem Kaiser, dient dem Reiche,
Schirmte uns vor der Gefahr.
Mächtig wie ein Riesenhammer
Schlug er auf der Feinde Zahl,
Und zu ihrem großen Jammer
Mehrt er täglich ihre Qual.

Denn er zeigt im mächt'gen Ringen,
Daß die Feinde uns nicht gleich,
Und auf ihrer Phrasen Klingen
Schlägt er zu mit schwerstem Streich.
So bleibt er uns stets beständig
Deutschlands treuer, starker Held
Und hält unter uns lebendig
Was uns unsere Kräfte stählt.

Laßt drum Preis und Dank erklingen
Für den Helden groß und hehr,
Der im schwersten, deutschen Ringen
Uns erstand zu Schirm und Wehr!
Weiter, weiter muß er streiten
Für das teure Vaterland,
Schönsten Lohn soll ihm bereiten
Unsrer Liebe Treuverband.

Mein Königsberg! Ich danke
euch, macht mir die schönste
Geburtstagsgabe!

von Hindenburg.

Hindenburg.

Zum 70. Geburtstage des Generalfeldmarschalls.

Ein unscheinbares Geschehnis beim Pfingstgottesdienst einer kleinen ostpreußischen Gemeinde ist bezeichnend für die große Verehrung, die der Kriegsheld im deutschen Volke genießt. Der Gottesdienst war zu Ende und Hindenburg verließ durch den Mittelgang die Kirche. Da erhob sich wie von selbst die ganze Gemeinde und ließ den Retter Ostpreußens gleich einem römischen Triumphator die Reihen durchschreiten.

Wenn jemals eine führende Persönlichkeit dem Herzen eines ganzen großen Volkes nahegestanden, jemals ein Volk mit felsenfestem Vertrauen zu ihr aufgeblickt hat, so darf dies von unserm Hindenburg gelten. Zu dem Tage, wo dieser wahre Volksheld sein 70. Lebensjahr vollendet, schart sich das ganze deutsche Volk zusammen, um seinem Liebling den Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung darzubringen, ihm seine Wünsche zuzurufen. So steht die mächtige Gestalt Hindenburgs als der Hort im Toben des Weltkrieges, als der Siegfried unsers Vaterlandes, als der sturmbewährte Recke, als der Mann des überlegenden Rates und der gewaltigen Tat.

Heute hat der größte Feldherr, den der größte von allen Kriegen hervorgebracht hat, das biblische Alter erreicht, nachdem er die letztvergangenen siebenunddreißig Monate seines Lebens, die als Kriegsmonate bei einem solchen Manne mehr als doppelt zählen, ausschließlich der Erhaltung, Verteidigung und Mehrung des deutschen Vaterlandes geopfert hatte. Mit vielen großen Feldherren der deutschen Geschichte hat er jenes Alter gemeinsam, das gewöhnliche Sterbliche zum wohlverdienten Ruhestande zu berechtigen pflegt. Im Ruhestande lebte er ja bereits seit mehreren Jahren, nur wenigen als ein tüchtiger General bekannt. Aus dem Ruhestande berief ihn sein Kaiser und Oberster Kriegsherr nach Ostpreußen, damit er der Befreier der Ostmark werde. Von den greisen großen Feldherren der Vergangenheit kann er sich mit Derfflinger an Unerschrockenheit und Schlichtheit messen, mit Zieten an Frömmigkeit und Schnelligkeit, mit Blücher an Energie und Verwegenheit, mit Moltke an Besonnenheit und großen Gedanken. In der Ueberwindung aller Schwierigkeiten, in der Reichhaltigkeit seiner Mittel und Wege, in der kühlen Berechnung seiner Pläne, in der jähen Plötzlichkeit seines Handelns, in der eisernen Ruhe seiner Nerven, seines Gott- und Selbstvertrauens überragt er sie alle und mit ihnen seine größten Vorbilder Hannibal und Alexander, Friedrich den Großen und Napoleon den Ersten. Denn nie hat auf den Schultern eines Feldherrn eine derartige ungeheure Verantwortung gelastet, die ein Hindenburg schier leichter trägt als seinen beispiellosen Ruhm. Nie hat ein Feldherr an so weit ausgedehnten Fronten, auf so unermeßlichen Kriegsschauplätzen Millionenheere gegen eine dreifache, vierfache Uebermacht zu so erfolgreicher Abwehr, zu so glänzenden Siegen geführt. Wie sein großer Sieg in der Hermannschlacht bei Tannenberg vor der breiten Oeffentlichkeit mitsamt den wachsenden Nachmeldungen ins Riesenhafte wuchs, so ist auch Hindenburgs Größe im Verlaufe des Krieges ins Gigantische gewachsen. Nicht als ob ein Hindenburg gewachsen wäre mit seinen höheren Zielen, mit seinen stetig wachsenden Aufgaben stets wußte der Nationalheros des deutschen Volkes alle seine Aufgaben zu meistern, stets war und blieb er in einzigartiger Ueberlegenheit den schwersten Anforderungen gewachsen. Der Sieger bei Tannenberg wurde als Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten der Schrecken der Russen; er ist als Chef des Großen Generalstabes des deutschen Feldheeres der Schrecken des Vielverbandes.

In zuversichtlicher Erwartung feiert das ganze deutsche Volk aus tiefstem Herzen seinen Feldmarschall an seinem Ehrentage und fleht den Segen des Himmels herab auf jenes ergraute, gefurchte, trotzige Haupt, hinter dessen mächtiger Stirnwölbung das Schicksal der Welt verborgen ruht. Fern vom Jubelruf der Heimat, tiefvergraben in ernstester, härtester Arbeit, ungebeugt trotz der Last seiner ungeheuren Verantwortung überschreitet Hindenburg, der ewig Gleiche, Junge, die Schwelle des Greisenalters. Möge ihm der Dank und das unbeirrbare Vertrauen seines Herrschers, des ganzen deutschen Volkes und seiner Verbündeten seine Aufgabe, die schwerste aller Aufgaben, erleichtern — zu unsers ganzen deutschen Volkes Glück und Segen!

Heil! Dreifach Heil! unserm Hindenburg!

Das geistige Bildnis Hindenburgs in Selbstzeugnissen

(zu seinem 70. Geburtstag am 2. Oktober
im Felde gesammelt von Div.-Pfr. Btz.)

sek. „Mein Ziel auf dem Kriegsfelde ist erreicht, das heißt, ich habe Pulver gerochen, die Kugeln pfeifen gehört, alle Arten Granaten, Kartätschen, Schrapnells, Gewehrkugeln, bin leicht verwundet worden, somit eine interessante Persönlichkeit, habe fünf Kanonen genommen usw. usw. !!! Vor allem habe ich die göttliche Gnade und Barmherzigkeit an mir kennen gelernt, ihm sei Ehre in Ewigkeit, Amen."

Feldpostbrief an die Eltern 1866.

Als der Feldherr am Freitag, den 18. Septbr. 1914 nach Graudenz kam, umdrängten Hunderte seinen Kraftwagen und jubelten ihm zu: „Hoch! Hurra! Heil Hindenburg! Hoch der Befreier Ostpreußens! Hoch der Beschützer Westpreußens!" Viele kletterten auf die Bäume, um ihn besser zu sehen. Andere wollten ihm dankbar die Hand drücken. Der Generaloberst dankte unausgesetzt militärisch grüßend. Dann hob er die Rechte gen Himmel und sagte mit seiner mächtigen Baßstimme: „Dankt dem da oben! Nicht ich, sondern Gott im Himmel hat es so gemacht!" Und rasch fuhr er nach der Thorner Straße weiter.

(Nach Erzählung seiner Schwester.)

„Möge der Geist der Einigkeit, der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, der Gottesfurcht, der ernsten Pflichterfüllung und der Hochachtung aller Ideale unserm Volk in den langen Friedensjahren die Gottesgnade uns nach ehrenvoller Beendigung des Krieges schenken wollen, als wertvollstes Vermächtnis aus großer Zeit dauernd erhalten bleiben."

Tagesbefehl vom 29. XI. 1914.